



METHODENSTECKBRIEF - WALKING-INTERVIEWS

Auszug aus der Methodentoolbox



METHODENTOOBOX

WALKING INTERVIEWS

Geeignet für welche Phase

Exploration ● Planung und Implementierung ● Evaluation ●

Charakteristika der Methode



Anforderung

Zeitaufwand: Vorbereitung	● ○ ○	Zeitaufwand: Durchführung	● ● ○
Finanzieller Aufwand	● ○ ○	Personalbedarf: Durchführung	● ○ ○
Einsatz von Technik	● ○ ○		
Anspruchsvoll für Teilnehmende	● ● ○	Zeitlicher/räumlicher Aufwand für Teilnehmende	● ○ ○

Eignet sich auch für virtuellen Einsatz



Erläuterung der Icons



Methode eignet sich, mit anderen Methoden kombiniert zu werden



Methode erfordert Kreativität und Denkvermögen von den Teilnehmenden



Methode erfordert oder eignet sich besonders für eine Gruppenaktivität



Methode erfordert einen mehrtägigen Einsatz (lässt sich z.B. nicht an einem Nachmittag abschließen)



Methode mit Schreibanteil, Schreibvermögen erforderlich



Methode mit verbalem Anteil, (gemeinsame) Sprachkenntnisse erforderlich



Besonders geeignet für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Beschreibung der Methode

Walk-alongs (auch Go-Along Interviews, bei Radfahrenden teils Ride-Along, im Auto Drive-Along) sind eine dynamische qualitative Forschungsmethode zur Erhebung von in-situ Daten. Dabei begleitet eine forschende Person eine teilnehmende Person auf einer (typischen oder ausgewählten) Route, um Wahrnehmungen, Bedeutungen, Erfahrungen und Deutungen während der tatsächlichen Fortbewegung zu erfassen. Walk-alongs können für verschiedene Verkehrsmittel eingesetzt werden, z. B. zu Fuß, mit dem Fahrrad, im ÖPNV oder im Auto. Die teilnehmende Person wird ermutigt, ihre Eindrücke zur Route frei zu äußern – bezogen auf das, was gerade passiert (z. B. Situationen, Interaktionen, Konflikte) sowie auf Erinnerungen an frühere Erlebnisse auf derselben Strecke. Dadurch werden tiefe Einblicke möglich, wie Menschen Raum und gebaute Umwelt wahrnehmen und wie Mobilitätspraktiken im Alltag tatsächlich entstehen. Walk-alongs lassen sich gut mit ergänzenden Methoden kombinieren, z. B. Photovoice, GPS-Tracking oder kurze Foto-/Audio-Dokumentationen entlang der Strecke.

Die Methode eignet sich für alle Forschungsphasen, zur Exploration z. B. von relevanten Hindernissen auf alltäglichen Wegen, bei der Umsetzung von verkehrlichen Maßnahmen zur Erhebung möglicher Ausgestaltungen von Maßnahmen (räumlich, vom Design) sowie für die Evaluation von Maßnahmen nach der Implementierung.

Aus Sicht der Teilnehmenden ist der Aufwand eher gering, wenn sie auf Wegen oder bei Aktivitäten begleitet werden, die sie ohnehin regelmäßig machen. Lediglich der Zeitpunkt muss koordiniert werden. Bei von Forschenden geleiteten Walk-Alongs ist der Aufwand höher, da zusätzliche Routen und Zeiten zum Erheben eingeplant werden müssen.

Aus Sicht der Forschenden ist der Aufwand für Vorbereitung und Durchführung auch moderat. Im Vorfeld ist der Interview-Leitfaden zu erstellen und zu testen, die Teilnehmenden müssen rekrutiert und für die Durchführung müssen diese in ihrem Umfeld aufgesucht werden.

Die Methode stellt gewisse Anforderungen an das Denk- und Sprachvermögen der Teilnehmenden, insofern sie über ihre Wege und Aktivitäten reflektieren und dazu Auskunft geben müssen. Obgleich die Methode vor allem im realen Stadtraum durchgeführt wird, kann sie auch digital in einer Virtual Reality durchgeführt werden: ein digitales Walking Interview.

Ziel und Einsatz der Methode

Ziel der Walk-along-Methode ist es, Wissen über Räume aus der Bewegung im Raum heraus zu generieren: Welche Elemente der Umgebung beeinflussen Sicherheit, Komfort, Orientierung, Stress, Barrierefreiheit oder Routinen? Die Methode eignet sich grundsätzlich für alle Personen, die eine Route zurücklegen können. Walk-alongs können als Einzelinterviews oder in kleinen Gruppen durchgeführt werden. Typische Fragestellungen beziehen sich auf alltägliche Routinen, Wegeketten und Mobilitätsmuster, um insbesondere die „banalen“ und oft übersehenen Aspekte von Fortbewegung sichtbar zu machen.

Schritt-für-Schritt-Anleitung

1. Zielgruppe und Untersuchungsraum festlegen.
2. Rekrutierung durchführen.
3. Leitfaden erstellen und testen.
4. Termin und Treffpunkt organisieren und den Ablauf vorbereiten.
5. Interviewstart und Aufgabe klären: Teilnehmende ermutigen, frei über die Route zu sprechen; nachfragen, wenn Aspekte unklar bleiben
6. Datenerhebung unterwegs: Gespräch (Audio) aufzeichnen und je nach Design Geodaten, Fotos oder kurze Notizen sammeln. Auf unvorhergesehene Situationen eingehen.
7. Nachbereitung: Interview transkribieren, auswerten (z. B. thematisch codieren) und ggf. mit Geodaten/Fotos kartieren bzw. entlang der Route visualisieren. z. B. Nutzung von ‚Qualitativer GIS‘.

Hinweise zur Anwendung

Es empfiehlt sich, zur Vergleichbarkeit der Walk-alongs einer Erhebung sowie zur systematischen Verfolgung der Forschungsfrage einen Leitfaden mit offenen Leitfragen zu erstellen, die situationsgemäß ergänzt und präzisiert werden.

Empfehlenswert ist es auch, das Gespräch mittels Aufnahmegerät oder Smartphone-App zu dokumentieren.

Hinweise zur Eignung für unterrepräsentierte Gruppen



Menschen mit
Mobilitätseinschränkungen und
Menschen mit sensorischen
Beeinträchtigungen

- Forschende können die Praktiken, Erfahrungen und Barrieren mobilitätseingeschränkter Menschen unmittelbar miterleben und besprechen. Die Methode kann dabei helfen, Barrieren in der Umwelt sichtbar zu machen, mit denen die Teilnehmenden in ihrem täglichen Leben konfrontiert sind.
- Beim Begleiten blinder Personen ist es wichtig, diese zu fragen, wie man sie am besten begleitet und unterstützt. Beispielsweise sollte nicht in ihre Leitlinie oder Orientierung eingegriffen werden.



Kinder und Jugendliche

- Forschende hören die Perspektiven direkt von den Kindern selbst und nicht verzerrt etwa durch die Vermittlung der Eltern oder anderer Autoritätspersonen.
- Beim Unterwegssein im Raum sollte auf mögliche Sicherheitsrisiken Acht gegeben werden. Insbesondere bei Kindern sollte beim gleichzeitigen Interviewen und sich Orientieren im Verkehrsraum auf mögliche Verkehrsrisiken aufgepasst werden. Mindestens zwei Interviewende sollten bei einem Gruppen-Walk-along mit Kindern dabei sein.



Hochbetagte

- Neben Sicherheitsaspekten können auch andere Risiken (z. B. persönliche oder umweltbezogene Risiken), die zu Stress oder zur Vermeidung bestimmter Wege führen, durch die Begleitung älterer Menschen identifiziert werden
- Bei der Begleitung älterer Menschen sollte zeitlicher Puffer eingeplant werden und das Walk-along an die Gehgeschwindigkeit angepasst werden.

Expertise aus dem DLR

- Im [DLR-Projekt Gesunde Mobilität](#) wurden Fahrradfahrende und ÖPNV-Nutzende auf ihren Alltagswegen begleitet, wobei Feinstaub- und Lärmbelastungen mit personenbezogenen Sensoren erfasst wurden. Während der Go- und Ride-Alongs sprachen die Teilnehmenden über ihre wahrgenommene Belastung, Gesundheit, Routenwahl und ihr Wissen zu Vermeidungsstrategien. Anschließend dokumentierten sie ihre Wege eine Woche lang mit der MovingLab App und beantworteten Fragen zu ihrem Wohlbefinden. Das MovingLab bildete damit eine zentrale Methode im Projekt. Link: [Belastung durch Lärm und Feinstaub](#)
- Publikationen aus dem Projekt:
Marquart, Heike und Stark, Kerstin und Jarass, Julia (2022) How are air pollution and noise perceived en route? Investigating cyclists' and pedestrians' personal exposure, wellbeing and practices during commute. Journal of Transport and Health, 24 (101325). Elsevier. doi: 10.1016/j.jth.2021.101325.

Weiterführende Referenzen

- Adekoya, A.A.; Guse, L. (2019). Wandering Behavior from the Perspectives of Older Adults with Mild to Moderate Dementia in Long-Term Care, Research in Gerontological Nursing, 12 (5), PP.239–247. DOI: [10.3928/19404921-20190522-01](#).
- Evans, J.; Jones P. (2011). The walking interview: Methodology, mobility and place. Applied Geography, 31(2), PP. 849-858. DOI: [10.1016/j.apgeog.2010.09.005](#).
- Meher, M.; Spray, J.; Wiles, J.; Anderson, A.; Willing, E.; Witten, K.; Ofanoa, M.; Ameratunga, S. (2021). Locating Transport Sector Responsibilities for the Wellbeing of Mobility-Challenged People in Aotearoa New Zealand. Wellbeing, Space and Society (2). DOI: [10.1016/j.wss.2021.100034](#).
- Porkertová, H., Osman, R., Pospíšilová, L., Doboš, P., Kopecká, Z. (2024). "Wait, Really, Stop, Stop!": Go-Along Interviews with Visually Disabled People and the Pitfalls of Ableist Methodologies, 24 (5), PP. 1230-1252. DOI: 10.1177/14687941231224595.
- Sattlegger, L., Brietzke, A. S., Stein M., Schneider F. D. (2023). Go-Along-Interviews als Methode für eine sozial-ökologische Stadtnaturforschung. Forum. Qualitative Sozialforschung, 1(9). <https://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/download/3923/4915/17723>
- Evans, James, & Jones, Phil. (2011). The walking interview: Methodology, mobility and place. Applied Geography, 31(2), 849–858. doi: <https://doi.org/10.1016/j.apgeog.2010.09.005>
- Kühl, J. (2016). Walking Interviews als Methode zur Erhebung alltäglicher Raumproduktionen. Europa Regional, 23.2015(2), 35-48. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-51685-8>